

Bücherbesprechung

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the
Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **15 (1930-1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Da ich mich dem sitzenden Tier wiederholt knieend bis auf Armeslänge nähern konnte, war die Artzugehörigkeit leicht festzustellen. Die im Sonnenschein lebhaft grün schillernde Oberseite aller Flügel, die grüne Unterseite der Hinterflügel und das grelle Rot im Discus der Unterseite der Vorderflügel ließen diesbezüglich keine Zweifel aufkommen.

Das schöne Tier lag der Eiablage ob, indem es seine Brut unter das liegende Emd absetzte, doch konnte ich leider nicht festzustellen, ob die Eier an dieses selbst oder an die grünen Stoppeln darunter deponiert wurden. Das Geschäft wickelte sich verhältnismäßig rasch ab und nach wenigen Minuten flog der Falter in nördlicher Richtung davon.

Insekten-Kauf- und Tauschtag in Basel.

Sonntag, den 26. Oktober 1930. Dreimal haben mir die Basler Freunde die Einladung zu ihrem Kauf- und Tauschtag zugehen lassen, vorerst ohne Reaktion meinerseits. Der diesjährigen Einladung leistete ich nun aber doch Folge und habe es nicht bereut. Schon der herzliche Empfang am Vorabend im Restaurant Löwenzorn seitens der Basler Kollegen war sehr erfreulich. — So eine Insektenbörse war für mich etwas neues und so war ich gespannt auf die Dinge, die sich am Sonntag abwickelten sollten. Der Besuch war gut; wohl über 50 Mann mögen die Veranstaltung besucht haben. Das Angebot war reichlich und es waren wirklich schöne Sachen da. Außer Basler Entomologen hatten auch deutsche und Elsässer Kollegen die Börse beschickt, sogar aus Wien war ein Berufentomologe mit seinen Schätzen aufgerückt. Der große Teil der angebotenen Ware war erstklassig punkto Verfassung und Präparation. Über den Umsatz an getauschten und gekauften Faltern bin ich nicht orientiert, der lebhaften Unterhaltung nach zu schließen, war entschieden Regsamkeit in dem Betrieb. Auch feine Käfer waren ausgestellt.

Th.

Bücherbesprechung

Die Schmetterlingsfauna von St. Gallen vor 60 Jahren und heute

Von J. Müller-Rutj. Separatabdruck aus dem 65. Band (1929 und 1930) des Jahrbuches der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft.

Der Verfasser kennt und sammelt seit 6 Dezenien in der engern und weitem Umgebung von St. Gallen und dazu kommt, daß im Jahre 1870 Max Täschler in St. Fiden seine „Grundlage zur Lepidopterenfauna der Kantone St. Gallen und Appenzell“ veröffentlichte. So ist der Autor der vorliegenden Arbeit in der „glücklichen“ Lage, die in seiner Umgebung eingetretenen Veränderungen mit größerer Sicherheit feststellen zu können, als das für manches andere Gebiet möglich sein würde.

Das Lied, das Herr Müller-Rutj nun über das Thema anstimmt ist, wie nicht anders zu erwarten, ein recht wehmütiges, d. h. die zur Tatsache gewordene Veränderung der Falterfauna St. Gallens bewegt sich durchaus im Sinne der Verarmung, sowohl an Arten, wie auch an Individuen. Der Autor beschränkt seinen Vergleich auf die Tagfalter. An solchen enthält das Verzeichnis von Täschler — unter Weglassung von 5 Unica — 84 Spezies, von welchen nun 27 oder nahezu $\frac{1}{3}$ als verschwunden angenommen werden müssen. Von den 5 Melitaeaarten des Gebiets die noch Täschler auf allen Berg- und Waldwiesen als nicht selten bis sehr häufig bezeichnen konnte, seien heute höchstens noch als vereinzelt Erscheinungen *athalia* und *dictynna* im Gebiet des Sitterwaldes anzutreffen. Von den *Lycaniden* seien *L. carydon* und *arion* völlig ver-

schwunden. Dasselbe Schicksal ereilte auch *P. hypothoë* und die *Theclaspezies* sind — ausgenommen *rubi* — zu Raritäten geworden. *P. podalirius* hat das Heimatrecht im Gebiet so gut wie verloren und auch der Schwalbenschwanz, zu Täschler's Zeiten noch häufig, sei zu einer mehr vereinzelter Erscheinung geworden, desgleichen einzelne Weißlinge, wie *cardamines*, sowie die Schillerfalter, Eisevögel und Vanessaarten. Keine Abnahme sei dagegen im allgemeinen zu konstatieren für die Angehörigen des Genus *Pieris*, dann für *G. rhamnii*, *Ep. hyperanthus*, *Nemeobius lucina*, *Arg. paphia*, *Thecla rubi*, *Lyc. argiolus* usw.

Der Verfasser geht dann auch den Ursachen der Verarmung der St. Galler Falterfauna nach. Sie sind dieselben wie überall; das Hauptmoment liegt in der rapiden Zunahme der Bevölkerung und als Folge die Überbauung sowohl landw. benutzten Boden wie auch von Ödland.

Insbesondere sind es die sonnigen Berglehnen, die früher wenigstens teilweise wenig intensiv bewirtschaftetes Kulturland waren und ein reiches Insektenleben beherbergten, die in den letzten Jahrzehnten in Wohnquartiere umgewandelt worden sind.

Sodann kommen Änderungen im Landwirtschaftsbetrieb in Betracht, so das Verschwinden jeglichen Ackerlandes im Gebiet und der intensiver betriebene Wiesenbau in Form der einseitigen Güllewirtschaft.

Ganz besonders verhängnisvoll für die Lepidopterenfauna St. Gallens sei das eine zeitlang geübte Verfahren geworden, das in der Verwendung städtischer Abtrittjauche bestanden habe, die in großen Behältern gesammelt und mit Eisenvitriol versetzt worden sei. Herr Müller-Rutß ist der Auffassung die mit Vitriol vergiftete Gülle habe das Insektenleben auf den dortigen Wiesen mehr als jede andere Maßnahme zum Verschwinden gebracht. Seit Einführung der modernen Kanalisation sei dieses Verfahren nun glücklicherweise wieder aufgegeben worden und der Autor erwartet auch, daß sich die eine oder andere Art im Laufe der Zeit wieder ansiedeln werde, verhehlt sich allerdings nicht, daß sich möglicherweise die heute vielfach gebräuchliche Anwendung künstlicher Düngermittel im Hinblick auf die Ansiedelung und Vermehrung selten gewordener Arten ungünstig auswirken werde.

Die Arbeit von Müller-Rutß ist sehr zu begrüßen und spornt zu Vergleichen an!
Th.

Berichtigung.

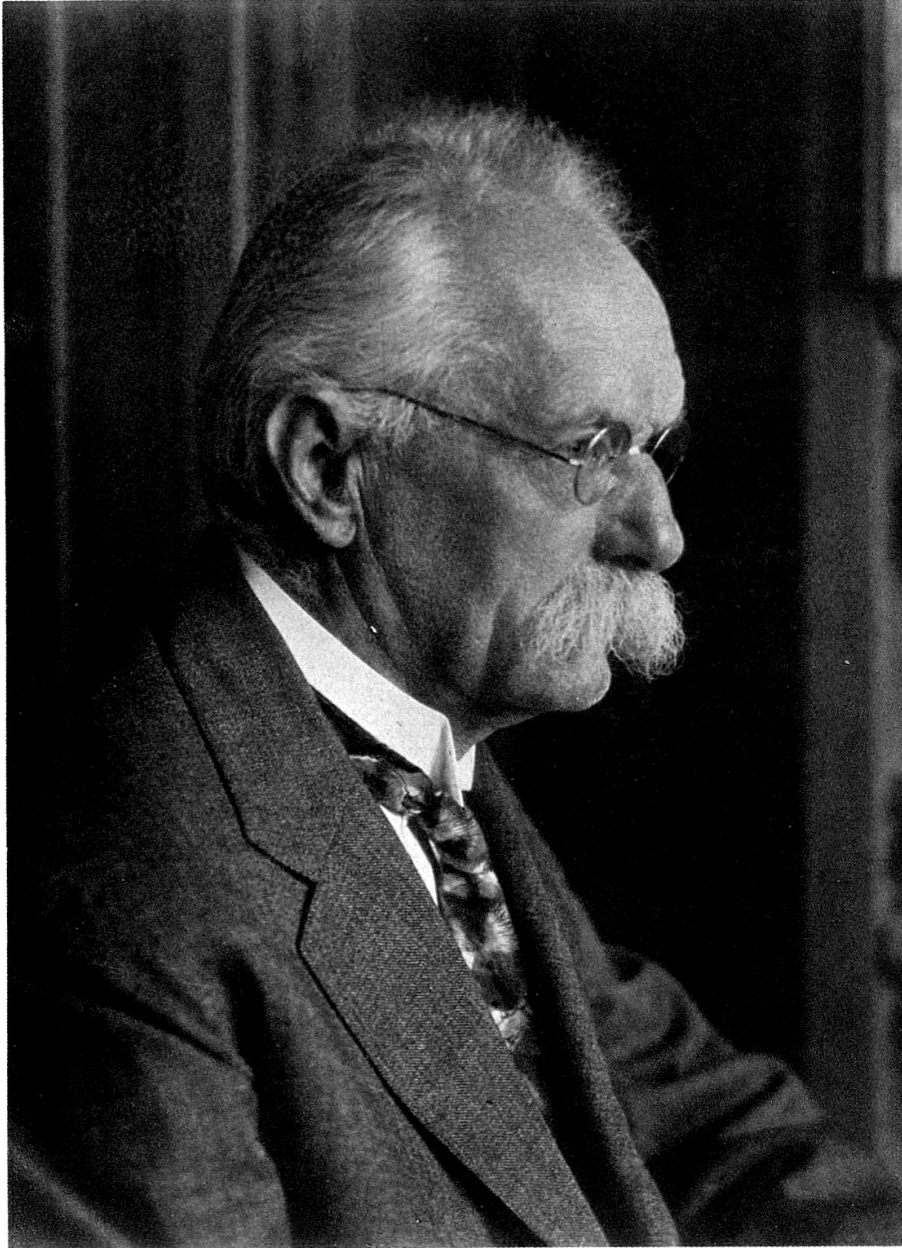
Unser geschätztes Mitglied, Herr *T. Bainbrigge Fletscher* in Pusa, Indien war so freundlich, mir mitzuteilen, daß der Name *ochraceella*, unter dem ich meine neue *Lita* aus dem Unterengadin beschrieben hatte (Mitteil. d. Schweizer entomolog. Gesellschaft. Bd. XIV, 1929, Seite 191-192) hinfällig sei, weil *Chrétien* in den Ann. S. E. de France, Seite 320 bereits im Jahre 1915 unter diesem Namen eine *Lita* aus Algerien beschrieben habe.

Für den praeoccupierten Namen der neuen Engadiner-Lita soll daher

oculatella Thom.

gesetzt werden. Herrn T. B. Fletscher auch an dieser Stelle für seine Aufmerksamkeit den verbindlichsten Dank.

H. Thomann.



Brunner & Cie. A.G. Zürich

Phot. E. Linck, Zürich

A. Z.